



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR FAMILIE,
FRAUEN, JUGEND, INTEGRATION
UND VERBRAUCHERSCHUTZ

Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz
Kaiser-Friedrich-Straße 5a | 55116 Mainz

Vorsitzende des
Ausschusses für Gleichstellung und
Frauenförderung
Frau Ingeborg Sahler-Fesel, MdL
Landtag Rheinland-Pfalz
55116 Mainz

DIE MINISTERIN

Kaiser-Friedrich-Straße 5a
55116 Mainz
Postfach 31 70
55021 Mainz
Telefon 06131 16-0
Telefax 06131 16-2644
Ministerbuero@mffjiv.rlp.de
www.mffjiv.rlp.de

Mein Aktenzeichen	Ihr Schreiben vom	Ansprechpartner/-in / E-Mail	Telefon / Fax
		Gerlinde Huppert-Pilarski gerlinde.huppert-pilarski@mffjiv.rlp.de	06131 16-5648 06131 16175648

29. MRZ. 2018

**Sitzung des Ausschusses für Gleichstellung und Frauenförderung am 15. März
2018**

**TOP 2 „Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung“, Antrag der Fraktion
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN**

Vorlage 17/2772

Sehr geehrte Frau Vorsitzende Sahler-Fesel,

in der vorgenannten Sitzung hat der Ausschuss für Gleichstellung und Frauenförde-
rung zu TOP 2 um Überlassung des Sprechvermerkes gebeten. Dieser Bitte komme
ich gerne nach und übersende den nachfolgenden Text.

Mit freundlichen Grüßen

In Vertretung

Dr. Christiane Rohleder

Staatssekretärin

Anlage



**Sitzung des Ausschusses für Gleichstellung und Frauenförderung am 15. März
2018**

TOP:2 „Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung“

Antrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Vorlage 17/2772

Anrede,

am 23. Februar konnten wir unser Modellprojekt „Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung“ offiziell starten. Dieses Projekt liegt mir sehr am Herzen, weil es eine eindeutige Lücke in der Versorgung von Frauen und Mädchen schließt, die Opfer sexualisierter Gewalt geworden sind.

Es ist ein Projekt, das von vielen Schultern getragen wird: Intensiv beteiligt waren schon in den Vorbereitungsarbeiten die Frauennotrufe Mainz und Worms, daneben die Universitätsmedizin Mainz – hier sowohl die Gynäkologie als auch die Rechtsmedizin -, sowie das Klinikum Worms.

Worum geht es?

- Frauen und Mädchen, die Opfer von sexualisierter Gewalt geworden sind, brauchen umgehend eine umfassende medizinische und psychosoziale Betreuung sowie auf Wunsch das Angebot einer vertraulichen Spurensicherung.
- Es geht deshalb in erster Linie darum, dass Frauen an den Kooperationskliniken in Mainz und Worms eine qualitativ hochwertige standardisierte medizinische Versorgung erhalten, die ihre besonderen Bedürfnisse im Blick hat.

Hierzu wurden ein Untersuchungskit und ein Untersuchungsbogen entwickelt, die künftig bei jeder Behandlung eines Opfers sexueller Gewalt zur Anwendung kommen. Dies sichert die Qualität der Behandlung.



- Das Verfahren wird bei allen Patientinnen so gehandhabt, ganz gleich, ob sie Anzeige erstatten wollen oder nicht. Das ist ein wichtiger Punkt: Denn die Erfahrungen zeigen, dass sich Frauen und Mädchen, die sexuelle Übergriffe erlebt haben, nur selten jemandem anvertrauen oder Hilfe in Anspruch nehmen. Viele haben Angst, dass sie gegen ihren Willen zu einer Anzeige bei der Polizei gedrängt werden könnten oder dass jemand über ihren Kopf hinweg Anzeige erstattet, wenn die Tat bekannt wird. Sexuelle Gewalt ist zudem immer stark mit Scham besetzt. Die Frauen möchten in der Regel zunächst nur eines: eine gute medizinische Versorgung und ihre Ruhe.
- Unser Modellprojekt „Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung“ bringt vor allem für diejenigen Frauen, die keine Anzeige erstatten wollen – und das ist der Großteil der betroffenen Frauen - entscheidende Verbesserungen.
- Denn es fehlt bislang ein standardisiertes und gesichertes Verfahren für die medizinische Betreuung von Gewaltopfern, die keine Anzeige erstatten wollen. Bisher erfolgt nur im Falle einer Anzeige eine standardisierte strafrechtliche, medizinische und meist auch psychosoziale Versorgung.
- Bei Frauen, die keine Anzeige erstatten wollen, sind Art und Umfang und damit die Qualität der Behandlung von der Erfahrung der Ärztin bzw. des Arztes abhängig. Denn ist es eben in der Praxis kein Standard, dass ein Aids-Test oder ein Schwangerschaftstest durchgeführt werden oder dass auf Geschlechtskrankheiten untersucht wird.
- Eine Spurensicherung findet nicht statt, was fatal ist, falls sich die Patientin später doch noch für eine Anzeige entscheidet.
- Unser Modellprojekt ändert das. Neben der medizinischen Versorgung wird den Frauen angeboten, nachweisbare Spuren vorsorglich zu sichern und vertraulich zu dokumentieren und zu lagern.



- Letzteres erfolgt in jedem Fall bei der Rechtsmedizin der Universitätsmedizin Mainz für ein Jahr. Wenn sich die Betroffene in dieser Zeit zu einer Anzeige entscheidet, stellt ihr die Rechtsmedizin die Spuren für das Verfahren zu Verfügung und erstellt auf Anordnung des Gerichts dazu ein Gutachten. Bleibt sie dabei keine Anzeige erstatten zu wollen, werden die Spuren nach Ablauf des Jahres vernichtet.
- Weiterhin wichtig für die betroffenen Frauen und Mädchen ist eine psychosoziale Begleitung, um das Erlebte zu verarbeiten. Deshalb werden im Rahmen unseres Modellprojekts alle Patientinnen der Kooperationskliniken in Worms und Mainz auf die Angebote der Frauennotrufe hingewiesen und mit Kontaktdaten versorgt.
- Entscheidend ist, dass die gewaltbetroffene Frau zu keinem Zeitpunkt zur Spurensicherung oder gar zu einer Anzeige gedrängt wird. Die medizinische Soforthilfe steht bei dem Projekt klar im Vordergrund.
- Im Rahmen des Modellprojekts werden den beteiligten Ärztinnen und Ärzten der Kliniken vom Institut für Rechtsmedizin spezielle Fortbildungen zur gerichtsfesten Spurensicherung angeboten.
- Um die Angebote des Projekts bekannt zu machen, starten die Frauennotrufe dazu eine intensive Öffentlichkeitsarbeit. Auch das ist wichtig, da das Konzept nur dann greifen kann, wenn es in einer breiten Öffentlichkeit bekannt ist.
- Wenn sich das Konzept bewährt, ist mittelfristig die schrittweise Ausweitung des Projekts auf weitere Standorte vorgesehen. Mein Haus wird sich dazu mit interessierten Kliniken und Frauennotrufen in Verbindung setzen.
- In unterschiedlichem Umfang sind Kliniken in Rheinland-Pfalz bereits selbst aktiv geworden oder haben Interesse bekundet: Das Verbundkrankenhaus Bernkastel-Wittlich hat bereits 2014 eine Kooperation zur anonymen Spurensicherung mit der Rechtsmedizin der Universität Mainz etabliert. Auch das Klinikum



Mutterhaus der Borromäerinnen in Trier stellt Spuren sicher und lagert sie bei der Rechtsmedizin in Mainz. Darüber hinaus hat das Fachreferat von weiteren Kliniken erfahren, die sich sehr für praktikable Konzepte interessieren oder zum Teil auch selbst entwickeln, wie zum Beispiel das Marienhaus Klinikum in Ahrweiler oder das Klinikum in Idar-Oberstein.

- Finanziert wird das Projekt im Wesentlichen vom Frauenministerium. Mein Haus fördert das Konzept mit 55.000 Euro. Und auch die Städte Mainz und Worms engagieren sich.

Ich bin überzeugt, dass wir mit diesem wegweisenden Projekt der „Medizinischen Sofortversorgung nach Vergewaltigung“ Mädchen und Frauen in extremen Krisensituationen nach erlebter sexualisierter Gewalt deutlich besser unterstützen können als bisher.

Vielen Dank!

